

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 177 (2011)

Heft: 12

Artikel: Bundesrat Ueli Maurer im Interview

Autor: Beck, Roland / Markwalder, Alfred / Maurer, Ueli

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-178635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundesrat Ueli Maurer im Interview

Die Parlamentswahlen vom 23. Oktober haben eine neue Ausgangslage geschaffen. Der Chef VBS nimmt Stellung zu Fragen des neuen sicherheitspolitischen Diskurses, der Flugzeugbeschaffung, der technologischen Weiterentwicklung der Armee sowie zu Fragen der Rüstungsindustrie.

Roland Beck, Chefredaktor ASMZ
und Alfred Markwalder,
Stellvertretender Chefredaktor ASMZ

Herr Bundesrat Maurer, wie wird der sicherheitspolitische Diskurs nach den Parlamentswahlen vom 23. Oktober weitergehen?

International bleibt das Thema Sicherheit auf der Traktandenliste: In verschiedenen Regionen sind Strukturen aufgebrochen, die über lange Zeit erstarrt waren. Solche Umbrüche haben immer längere Unruhephasen zur Folge.

Bezogen auf die Schweiz ist der Tiger-Teilersatz das nächste wichtige Traktandum. Bis Ende Jahr werden wir die Typenwahl vornehmen.

Etwas längerfristig gesehen stehen die Arbeiten an einem neuen sicherheitspolitischen Bericht an. Wenn die Weltlage so im Fluss ist wie jetzt, ist es wichtig, dass wir alle Entwicklungen fortlaufend analysieren und auch unsere sicherheitspolitische Beurteilung immer wieder hinterfragen und allenfalls anpassen.

Ein weiteres Projekt ist eine Revision des Militärgesetzes. Gestützt auf den Armebericht haben wir vom Parlament den Auftrag erhalten, eine neue Armee mit 100 000 AdA zu planen. Dazu müssen auch die rechtlichen Grundlagen angepasst werden.

Ausserdem werden wir wahrscheinlich in der nächsten Legislatur einen ganz wichtigen Abstimmungskampf zu bestreiten haben: mit der GSoA-Initiative «Ja zur Aufhebung der Wehrpflicht» wird indirekt auch die Verankerung unserer Armee in der Bevölkerung in Frage gestellt.

Können wir auf die Umsetzung der armeefreundlichen Entscheide der Herbstsession zählen?

Der Parlamentsentscheid ist nur ein Planungsauftrag und muss bestätigt werden. Da gibt es noch einige Unsicherheiten: Ein neues Parlament, dann aber auch die konjunkturelle Lage und damit ver-



Roland Beck, CR ASMZ, Alfred Markwalder, Stv CR ASMZ, im Gespräch mit Bundesrat Ueli Maurer (v.l.n.r.). Bild: ZEM

bunden die Höhe der Steuereinnahmen bzw. der Mittel, die dem Bund zur Verfügung stehen, zudem ist nicht auszuschliessen, dass es doch noch zu einer Volksabstimmung kommt. Denkbar wäre eine Volksinitiative, die auf die Verhinderung der Umsetzung zielt, beispielsweise indem sie die Kampfflugzeugbeschaffung verunmöglichlichen will, oder sogar ein Referendum, je nachdem, in welcher Rechtsform der Umsetzungsbeschluss ergeht. Kurz: Es ist alles möglich!

Ohne Budgetkürzungen in anderen staatlichen Bereichen wird die Erhöhung des Militärbudgets auf 5 Mia. Franken nicht möglich sein. In welchen anderen Bereichen sehen Sie Einsparmöglichkeiten?

Ob und in welchem Umfang es Sparmassnahmen in andern Bereichen braucht, kann jetzt noch nicht abschliessend gesagt werden. Das hängt nicht zuletzt auch vom Gang der Wirtschaft und den Steuereinnahmen ab. Der Bundesrat wird das aber jetzt genauer abklären und entsprechende Vorschläge ausarbeiten. Primär wird es darum gehen, die enormen Zuwachsraten in der Bundesverwaltung abzubauen.

Der Kauf von 22 neuen Kampffjets soll über das ordentliche Rüstungsprogramm abgewickelt werden. Welche Konsequenzen hat dies für die technologische Weiterentwicklung der Armee? Müssen Abstriche

bei den schweren Waffen in Kauf genommen werden?

Die Mittel reichen uns auch mit dem vom Parlament beschlossenen Budget nicht für Spitzentechnologie. Was wir anstreben, ist eine gut ausgebildete, solid und flächendeckend ausgerüstete Armee auf einem ansprechenden, aber nicht dem höchsten Technologieniveau. Das ist auch darum sinnvoll, weil für unsere Bedürfnisse der Grenznutzen zwischen hohem und höchstem Stand der Technologie stark abnimmt, die Kosten aber stark zunehmen.

Wir werden also bei künftigen Beschaffungen noch mehr unsere spezielle Situation berücksichtigen: Wir sind eine Miliz- und Verteidigungsarmee eines neutralen Kleinstaates, wir haben andere Anforderungen an unsere Ausrüstung als Grossmächte, die ihre Armeen für offensive Operationen in fremdem Gelände ausrüsten. Es schafft für unsere Soldaten keinen Mehrwert, überall im technologischen Wettlauf mithalten zu wollen, weil die Voraussetzungen für einen Einsatz so ganz verschieden sind.

Wie der Chef der Armee kürzlich mitgeteilt hat, müssen trotz des höheren Plafonds von 5 Mia. Franken jährlich 300 Mio.

Franken eingespart werden. Sind dabei auch Standorte oder gar das Personal betroffen?

Für solche Aussagen ist es noch zu früh, ich will den Planungsarbeiten nicht vorgreifen. Aber je nach Interpretation sind es sogar gegen eine halbe Milliarde Franken, die wir einsparen müssen. Das wird nicht spurlos an der Armee vorbeigehen. Wir werden bei der Technologie, den Standorten und dem Personal Abstriche machen müssen.

Wie stellen Sie sich zur Frage der allgemeinen Wehrpflicht?

Die allgemeine Wehrpflicht gehört zusammen mit dem Milizprinzip und der Neutralität zu den Säulen unserer Sicherheitspolitik. Das wurde auch im letzten Jahr im Sicherheitspolitischen Bericht und im Armeebericht klar so festgehalten.

Die Wehrpflicht ist nicht allein aus militärpolitischen, sondern auch aus staatspolitischen Gründen ganz wichtig: Sicherheit ist nicht einfach da, sie muss immer wieder aufs Neue hergestellt werden. Das braucht eine permanente Anstrengung von uns allen. Die Abschaffung der Wehrpflicht brächte eine Zweiklassengesellschaft; die einen, die mit grossem persönlichen Aufwand sich für die Sicherheit einsetzen und damit die Grundlage legen für eine funktionierende Gesellschaft und eine florierende Wirtschaft, und die andern, die

«Primär wird es darum gehen, die enormen Zuwachsraten in der Bundesverwaltung abzubauen.»

nur von den guten Voraussetzungen profitieren, die andere geschaffen haben. Das wäre schlecht für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft.

Welche Bedeutung messen Sie den Milizorganisationen im Hinblick auf eine Volksabstimmung zu?

Milizorganisationen sind das Bindeglied zwischen Armee, Bevölkerung und Politik. Damit kommt ihnen eine ganz wichtige Rolle zu – allerdings müssen sie diese Rolle auch aktiv wahrnehmen. Vielleicht heisst das insbesondere für die Milizorganisationen auch, den Fokus vom geselligen Zusammensein stärker in Richtung

politisches Engagement zu verschieben. Im Vordergrund stehen die Grundsatzfragen wie Wehrpflicht, Mittel für moderne Ausrüstung und die Fähigkeit unserer Armee, in Krisensituationen sofort eingesetzt werden zu können.

Welchen Stellenwert geben Sie den Militärzeitschriften?

Militärzeitschriften werden nur von relativ wenigen Interessierten gelesen, und die sind ohnehin für die Armee. Die Wirkung in der öffentlichen Diskussion ist deshalb leider begrenzt.

Zur Rüstung: Der für unsere Armee wichtige Teil von Ascom wird verkauft. Welche Möglichkeiten sehen Sie, sicherzustellen, dass unsere Armee beschaffungsmässig nicht völlig vom Ausland abhängig wird?

Der Bundesrat hat mit einer Beschaffungsstrategie die Eckwerte für eine möglichst unabhängige Rüstungsindustrie festgelegt. Insgesamt aber geht leider die Tendenz dahin, dass die Auslandabhängigkeit weiter zunehmen wird. Wichtiger Bestandteil der Beschaffungsstrategie ist der Einbezug des Offsetgeschäfts. Dieses ist wichtig und nützlich für die Schweizer Unternehmen, insbesondere auch für die KMUs. Neben zusätzlichen Geschäften ist auch der Technologieschub von grosser Bedeutung.

Bekanntlich ist die RUAG heute immer noch zu 100 % im Eigentum der Eidgenossenschaft. Bleibt dies so oder gibt es Ideen für eine Öffnung der RUAG, um auch in Zukunft sicherzustellen, dass die RUAG die technologische Weiterentwicklung und damit die wirtschaftliche Entwicklung nicht verpasst?

Überlegungen zur Privatisierung stehen nicht unmittelbar zur Diskussion.

Ende Mai hat das VBS eine Medienmitteilung publiziert, in welcher die Ausserdienststellung der BISON-Geschütze und der Festungsartillerie angekündigt wird. Vor allem gegen die Liquidation der Festungsminenwerfer ist starke Opposition entstanden. Wie sehen Sie die Weiterentwicklung sowohl der Festungs- als auch der mobilen Artillerie?

Der Entscheid, die noch verbliebenen Bisonbatterien und Festungsminenwerfer der Armee ausser Dienst zu stellen, wurde mit dem Sicherheitspolitischen Bericht gefasst. Wir müssen harte Sparvorgaben erfüllen. Und das geht einfach nicht, ohne solch schmerzhaft Entscheidungen. Wir haben uns deshalb zum Verzicht auf Bison und



**Bundesrat Ueli Maurer
Chef VBS**

Persönlich

- Jahrgang 1950
- Verheiratet, 6 Kinder
- Bürger von Adelsboden (BE) und Hinwil (ZH)

Politik

- 1991–2008 Nationalrat
- 1996–2008 Präsident der SVP Schweiz
- 10.12.2008 Wahl in den Bundesrat

Militär

Major, ehem. Kommandant eines Radfahrerbataillons (Mech Div 11)

Hobbys

Skilanglauf, Radfahren, Literatur, Musik

Festungsminenwerfer entschieden, weil diese Waffen zwar technisch hervorragend, aber taktisch veraltet sind.

Unbestritten bleibt aber, dass wir die Kompetenz für Unterstützungsfeuer erhalten wollen.

Werden die Festungswerke nun konserviert oder werden sie ausgeräumt?

Wir prüfen momentan die günstigsten Varianten. Einen Rückbau der gesamten Anlagen können wir uns nicht leisten.

Was geschieht mit dem Sperrstellenkonzept?

Dieses wurde mit der Armee 61 aufgegeben und mit den Armeereformen 95, XXI und Entwicklungsschritt 08/11 nicht mehr neu und vollständig realisiert. Wie vieles andere auch, hängt es von den verfügbaren Finanzen ab.

Herr Bundesrat, wir danken Ihnen für das Interview. ■